

Der lange Atem der Leidenschaft (Jc 5,7-8)

»So ein Stress« – »Eine Hektik«, so hört man in der Zeit vor Weihnachten häufig. Hier ein Fest und dort 'ne Feier, einkaufen, Geschenke vollständig kriegen, planen, vorbereiten ... Ebenfalls in der Adventszeit und zu Weihnachten wird regelmäßig eben diese Betriebsamkeit beklagt und gefordert, statt dessen doch auf das *Wesentliche* von Weihnachten zu achten, das geschieht besonders – aber nicht nur – in Kirchen.

Am Tag nach solch besinnlicher Rede schwirrt der wackere Redner dann durch die Läden, um die Geschenke vollständig zu kriegen und alles vorzubereiten, er saust noch schneller als die anderen, weil er am Nachmittag eine Adventsfeier hat, in der er davon reden wird, worum es bei Advent eigentlich geht und am nächsten Tag noch eine und vielleicht stellt er dann fest, dass er's auch nicht anders hinkriegt.

Ich denke, ihr kennt das.

In dieses Gemisch hinein fällt nun der Predigttext für diesen Sonntag: Jak 5,7-8

7 So seid nun geduldig, liebe Geschwister, bis zum Kommen des Herrn. Siehe der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen.

8 Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.

Geduld?

Aha: Geduld.

Manche verbinden damit etwas resignatives. So eine Haltung, die alles hinnimmt: »Ich kann ja doch nichts ändern« – höchstens beklagen, wie schlimm alles ist.

So einer ist Jakobus nicht, der alles hinnimmt und Ruhe bewahrt; im Gegenteil, der konnte ganz schön laut werden, z.B. wenn Menschen schlecht behandelt werden. Lese die Verse direkt davor:

- 1 Und nun, ihr Reichen: Weint und heult über das E-lend, das über euch kommen wird!
- 2 Euer Reichtum ist verfault, eure Kleider sind von Motten zerfressen.
- 3 Euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird gegen euch Zeugnis geben und wird euer Fleisch fressen wie Feuer. Ihr habt euch Schätze gesammelt in diesen letzten Tagen!
- 4 Siehe, der Lohn der Arbeiter, die euer Land abgeerntet haben, den ihr ihnen vorenthalten habt, der schreit, und das Rufen der Schnitter ist gekommen vor die Ohren des Herrn Zebaoth.
- 5 Ihr habt geschlemmt auf Erden und geprasst und eure Herzen gemästet am Schlachttag.

Alles wegstecken, zu allem schweigen – das meint Jakobus also nicht, wenn er dann sagt:

- 7 So seid nun geduldig, liebe Geschwister...

Balance: der lange Atem — der Leidenschaft

Griechische Wort hier: *makrothymia*: da steckt drin *makro*: weit, groß, lange – und *thymia*: Leidenschaft, Zorn, Feuer, Mut, Gemüt, unbändige Lebenskraft.

Geduld ist da schon mit drin, im Sinne: dauert lange, bis der Zorn kommt. Aber das ist nur ein Teil – auch: ein weites Gemüt, ein großes Herz. Der Theologe Eberhard Jüngel so:

Geduld ist der lange Atem der Leidenschaft. Jede große Leidenschaft bedarf der Geduld und muß ihrer auch fähig sein. Und wahre Geduld ist das genaue Gegenteil leidenschaftsloser Ergebenheit oder Resignation. *Wahre Geduld ist allemal verarbeitete Leidenschaft.*¹

Der lange Atem der Leidenschaft – damit trifft er genau, was Jakobus hier meint. Da ist eine Spannung drin – zeigen an einem Bild.

Eine Waage im Gleichgewicht – zwei Dinge, die zusammengehören, die sich gegenseitig ergänzen, die sich brauchen: Zusammen: »der lange Atem der Leidenschaft«.

Gelassenheit, geschehen lassen

In der einen Wagschale der lange Atem. Gelassenheit. *Ich muss nicht alles machen, alles schaffen. Ich kann Zeit haben, manche Dinge wachsen allmählich, ich kann warten, etwas ge-*

¹ Eberhard Jüngel: Wertlose Wahrheit. Zur Identität und Relevanz des christlichen Glaubens, Gütersloh 1990, S. 138 (im Kapitel »Gottes Geduld – Geduld der Liebe«).

schehen lassen. Ich akzeptiere, dass ich auf vieles keinen Einfluss nehmen kann, dass Dinge ihre Zeit brauchen. Gelassenheit, langer Atem. Die eine Wagschale.

mutig handeln, Leidenschaft

Auf der anderen Seite: leidenschaftliches, mutiges, Handeln. Die andere: aktiv *das* tun, was ich tun kann und tun soll. Verantwortung übernehmen. Leidenschaft. Auch leidenschaftlich protestieren, wo es notwendig ist, so wie Jakobus gegen die, die anderen das nötigste vorenthalten um selbst noch reicher zu werden.

Der Kirchenvater Augustin sagt:

Die Hoffnung hat zwei gar liebliche Töchter, den Zorn und den Mut.

Mutiges Handeln, klar, offen, offensiv. Tun, was wir tun können. Nicht geduldig warten, dass das, was unsere Aufgabe ist, sich von selber tut, oder dass ein anderer das tut.

Viele kleine Schritte auf dem Weg zum Ziel, auch wenn es dauert, auch wenn es vielleicht Mühe macht, auch wenn sich die Dinge nicht gleich schnell und spektakulär ändern.

Die Hoffnung hat zwei gar liebliche Töchter, den Zorn und den Mut.

Wie sieht das aus? – der Bauer

Der lange Atem der Leidenschaft. Eine Waage mit zwei Seiten: *leidenschaftlich tun*, was wir tun können und sollen – und *gelassen warten und geschehen lassen*.

Das ist die positive Spannung zu der Jakobus uns ermutigt. Er entfaltet das in einem Beispiel – und das zeigt, dass ich ihm hier nicht was untergejubelt habe, denn in dem Beispiel steckt genau diese Spannung:

7 So seid nun geduldig, liebe Geschwister, bis zum Kommen des Herrn. Siehe der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen.

Ein Bauer. Der lebt auch in dieser Spannung. Zum einen kann er was tun, muss er was tun, wenn er irgendwann ernten will. Er kann umgraben, pflügen, Saat in die Erde bringen, sie schützen.

Und dann die andere Wagschale, er muss warten. Was dann passiert, das *kann* er nicht machen, das *darf er geschehen lassen, in der Zeit, die es eben braucht*. Bis die Erde *empfängt*. Z.B. das nötige Wasser: steht: »ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen«. Ist ja kein Gärtner in Berlin, der notfalls auch jeden Tag bewässern kann, sondern ein Bauer in Israel zur Zeit Jesu – der kann nicht selbst bewässern, der wartet auf den Regen – Frühregen im Herbst nach der Aussaat *für einen guten Anfang*, den Spätregen im Frühjahr, dass die Saat *wächst und reif wird*. Dann kann er ernten.

Der kann beide Seiten: arbeiten, sorgfältig und fleißig und der kann warten und vertrauen, dass es wieder Regen gibt, denn der Schöpfer hat das versprochen:

Solange die Erde steht soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. (1Mo 8,22)

Schief, wenn eins fehlt

Mutiges Handeln *und* Gelassenheit ⇔ der lange Atem der Leidenschaft, zwei Seiten, die zusammengehören, die sich gegenseitig brauchen und gegenseitig wirksam halten.

Wenn eins davon fehlt, kommt die Waage aus dem Gleichgewicht, dann rauscht die andere Wagschale nach unten und das Ganze wird schief. Und die Seite, die dann allein oben hängt, die wird davon auch nicht besser; so einsam wird sie extrem und mutiert zu einer Zerrform. (Folie)

Aktivismus

Wenn die Gelassenheit fehlt, dann mutiert das mutige Handeln zum Aktivismus: »Ich *muss* dann *alles* tun, alles erreichen! Was ich nicht tue, passiert nicht, was ich nicht kontrolliere, läuft aus dem Ruder. Wenn ich nicht alles richtig schaffe, bin ich wertlos. Und Gott wird mich dann ablehnen und andere müssen darunter leiden.«

Eine furchtbare Überforderung. Gnadenlos – im wahrsten Sinn.

Ich muss dann versuchen, die Dinge zu erzwingen, z.B.:

- alles selber machen
- manipulieren, dass so läuft, wie für richtig halte
- vielleicht auch Gott »erpressen«, oder zum Eingreifen zwingen (dagegen wehrt sich: bei Jakob am Pnuel)

Das Tun bekommt einen nervösen Zug, hat etwas fanatisches. Ist immer hektisch. Weil die Gelassenheit fehlt, das Warten, das Geschehenlassen.

Dauer-Passivität

Umgekehrt, *nur* Geschehenlassen, Warten, wenn das Handeln fehlt, die aktive Seite, dann rauscht die andere Wagschale nach unten und verdirbt: dann wird aus der guten Gelassenheit eine Dauer-Passivität.

»Ich kann ja doch nichts tun! Die Dinge laufen doch, wie sie laufen, wir müssen nur geduldig alles ertragen. Nicht aufmucken, Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. Ich kann ja doch nichts ändern«.

Eine passive Geduld, träge, spannungslos, die sich mit allem abfindet, was ist, die immer abwartet. Etwas lähmendes.

Balance beim Bauern

So würde das aussehen, wenn eine der beiden Seiten fehlt oder sehr unterentwickelt ist, das verdirbt die auch die andere. Auf die Art könnte der Bauer nicht existieren.

Ohne das Handeln – wenn er nicht pflügt und sät, dann kann er noch so gelassen und geduldig sein, da wächst nur Unkraut, da gibt es nichts essbares zu ernten.

Und wenn er immer machen will, nach dem Säen nachgräbt, an den Keimlingen zieht, die kleinen Halme manipulieren will, da stört er das Wachstum, da reißt er sie von der Wurzel los und sie gehen kaputt. Oder er erntet, wenn es noch nicht reif ist und hat dann viel weniger und verdirbt sich den Magen.

Er braucht beides: angespannt arbeiten und entspannte Muße, Säen und Warten, dann wird er Früchte sehen und ernten.

Wie kommt man dahin? 8

Das Bild ist klar. – Frage: wie kommt man dahin? Das zeigt uns der nächste Vers, zwei Dinge:

8 Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.

1. Der Herr ist nahe

Die spannungsvolle Geduld, der lange Atem der Leidenschaft hat hier einen bestimmten Ort, eine konkrete Ausrichtung: Das Kommen des Herrn ist nahe. Wir leben in einer Zwischenzeit, zwischen dem ersten und dem letzten Advent.

Jesus ist schon einmal gekommen, ist Mensch geworden und hat getan, was wir nicht tun konnten: hat uns mit Gott versöhnt. Das brauchen wir jetzt nicht mehr zu tun, das können wir dankbar annehmen.

Und er wird ein zweites mal kommen und dafür sorgen, dass die Welt zu ihrem Ziel kommt. Das brauchen wir auch nicht tun und können auch nicht.

Gott kommt, d.h. *wir* müssen uns nicht überfordern, wir müssen nicht selber das Reich Gottes schaffen. Das erwarten wir, darauf warten wir.

Inzwischen können wir aber tun, was Gott uns aufgetragen hat für diese Zwischenzeit. Säen, pflügen, pflegen. Und warten, dass es wächst, wachsen lassen können wir nicht, das macht Gott. Aktiv und gelassen.

Wie beim Adventskalender: Weil wir das Ziel klar vor Augen haben, wird jeder Tag wichtig, hat jeder Tag seine Tür.

Jeder Tag wird ernst genommen, weil er uns dem Ziel näher bringt. Jeder Tag ist von diesem Ziel bestimmt.

2. stärkt eure Herzen

Eine Einladung:

8 Seid auch ihr geduldig und **stärkt eure Herzen**; denn das Kommen des Herrn ist nahe.

Stärkt eure Herzen. Das ist uns nicht einfach in die Wiege gelegt, diese Spannung hinzukriegen, die Waage auf beiden Seiten gut gefüllt zu haben.

Menschen sind verschieden, haben verschiedene Stärken und unterschiedliche Schief lagen. Deshalb gibt es nicht einen Rat für alle. Es kommt darauf an, wie meine Waage aussieht und wie deine Waage aussieht. Und in welche Richtung du dein Herz stärken kannst.

Die eine ist aktiv, der handelt, kann es schwer haben, wenn er etwas nicht beeinflussen kann und wird wuschig, wenn sie warten muss. Stärkt eure Herzen, das heißt für sie: leg mehr in die Wagschale der Gelassenheit, lerne zu warten, wachsen zu lassen, überfordere dich nicht, versuch nicht alles selber zu schaffen, lerne auch Geschehenlassen, Gott zu vertrauen und andern zu vertrauen. Dann kommt deine Waage ins Gleichgewicht und dein Herz wird stark.

Der andere neigt eher dazu, zu warten, hinzunehmen, den Dingen ihren Lauf zu lassen. Stärkt eure Herzen – das heißt für ihn: leg etwas in die Wagschale des Handelns. Sieh zu, wo du gefordert bist, was du tun kannst und sollst.

Erkenne deine Verantwortung, und tu was. Auch wo es dran ist, sich zu wehren und zu protestieren. Dann kommt deine Waage ins Gleichgewicht und dein Herz wird stark.

Schluss: Fazit

Fazit: es ist zu einfach, zu klagen über Hektik und Aktivität.

Als Christen leben wir aktiv und gelassen, haben die Freiheit zum Handeln und die Freiheit zur Stille, zum Warten, Empfangen Geschehenlassen – wir brauchen beides, wir sind zu beidem eingeladen.

Wir brauchen den langen Atem der Leidenschaft. *Auf diese Weise werden unsere Herzen stark, auf diese Weise lässt Gott uns empfangen und wachsen und schenkt Frucht.*

Segen

Vater, du hältst deine Hände segnend über uns.

Lass uns dies spüren.

Vater, du schläfst nie und behütest uns, auch wenn wir schlafen.

Lass uns in dir ruhen.

Vater, du bist immer bei uns.

Lass uns deine Gegenwart wahrnehmen.

Vater, deine Liebe umhüllt uns.

Lass uns von dieser Liebe weitergeben
im Namen Jesu Christi.

Vater, segne uns und andere durch uns.

Amen (aus England)